

„Es überwiegen die schönen Momente“

Jonas Toranzo spricht im Interview über die Herausforderungen als neuer Chef der Schiedsrichter-Gruppe Zollern-Balingen, die Bedeutung der Sozialen Medien und die „Verrohung der Sitten“.

Von Matthias Zahner

WESSINGEN - Seit Januar ist Jonas Toranzo Schiedsrichterobmann der Gruppe Zollern-Balingen. Der 32-jährige Wessinger wurde auf der Hauptversammlung in Geislingen zum Nachfolger von Antonio „Done“ De Rossi gewählt.

Herr Toranzo, warum wollten Sie Bezirksschiedsrichterobmann werden?

JONAS TORANZO: Dies war ein schleichender Prozess. „Done“ hat mich vor sechs Jahren in den Ausschuss geholt, als Einteiler ist man natürlich am nächsten an der Gruppe dran und bekommt die meisten Sorgen, Nöte aber natürlich auch die schönen Momente der Schiedsrichter mit. Somit bin ich über die Zeit eng an die Schiedsrichtergruppe gewachsen und stand auch immer öfter mit „Done“ im Austausch. Wer ihn kennt, weiß ihn zu schätzen – und als er mich fragte, ob ich mir vorstellen könnte, seinen Posten zu übernehmen, wollte ich dieser Ehre gerne nachkommen.

Wie waren die ersten Wochen im neuen Amt?

Im Prinzip nicht viel anders als davor. „Done“ hat mit mir schon über die letzten Jahre einige wichtige Themen besprochen, der Übergang ging schon eine längere Zeit. Aber natürlich ist es dennoch eine andere Situation, wenn man dann wirklich in Verantwortung ist.

Welche Punkte stehen in naher Zukunft auf Ihrer Agenda?

Hauptaufgabe ist die Gewinnung und Erhaltung der Schiedsrichter, ebenso wie die Förderung unserer Talente bis hin zum Amateurbereich. Bei der Gewinnung werden wir versuchen, kreativer zu werden, etwa mit Schulen zusammenzuarbeiten. Bei der Erhaltung bieten wir dieses Jahr einen zweitägigen Ausflug wie auch einen separaten Ehrungsabend an. Hier versuchen wir die Kameradschaft zu stärken und das „Wir-Gefühl“ zu behalten.

An welchen Stellschrauben wollen Sie drehen?

Im Bereich der Neulingsbetreuung können wir die ein oder andere Stellschraube drehen. Hier bin ich sehr zuversichtlich, da wir mit Marcel Bisinger sowie Jennifer und Ann-Kathrin Schilling sehr motivierte und fähige Einteiler haben.

Vor welchen Herausforderungen haben Sie am meisten Respekt?

Vor der Zusammenführung der Bezirke. Die unterschiedlichen Ansichten im Hinblick auf das Schiedsrichterwesen und die Besetzung von Spielen sind unübersehbar. Und natürlich sind die Themen rund um die Gewinnung von Schiedsrichtern nicht einfach: In welche Richtung gehen wir von Verbands- und DFB-Seite im Hinblick auf Attraktivität, die durch die Gewaltvorfälle



sicher nicht gesteigert wird.

Ab dem Sommer sind Sie Bezirksschiedsrichterobmann des neuen Bezirks Schwarzwald/Zollern. Wie sieht die künftige Zusammenarbeit mit den SR-Gruppen Rottweil und Tuttlingen aus?

Im Prinzip agieren alle drei Gruppen autark, wir werden versuchen, im Bereich des Austausches, vor allem auch in der Jugend, die „Grenzen“ fallen zu lassen, um möglichst viele Spiele mit Schiedsrichtern zu besetzen. Auch wollen wir mit den Jung-Schiedsrichtern gemeinsame Wege gehen und über Schulungen, Ausflüge und Trainingstage das Optimum aus der Ge-

samtgruppe herauszuholen.

Die Schiedsrichtergruppe Zollern-Balingen hat viele junge Leute im Ausschuss. Welche Vorteile bringt das mit sich?

Das Team muss stimmen, wir sind eigentlich alle auch privat miteinander befreundet und gehen zusammen ins Stadion, in den Urlaub oder Wandern. Ich denke, auch hier liegt der Schlüssel zum Erfolg in der Kameradschaft und natürlich an unserem großen Frauenanteil, der einfach auch andere Denkweisen mit einbringt.

Mit Jean Marcel Kirigenda gibt es in Ihrer Gruppe extra

Toranzo sieht Anpassung mit „gemischten Gefühlen“

Die Aufwandsentschädigung für Schiedsrichter wird ab dem Sommer um durchschnittlich 18 Prozent erhöht. Für ein geleitetes Kreisliga-Spiel gibt es dann 40 statt 33 Euro. Dazu kommen unabhängig der Spiel- und Altersklasse 30 Cent pro Kilometer. „An der Kilometerpauschale ist Stand heute nichts zu drehen. Im Bereich der Kreisligen ist die Erhöhung gut“, sagt Zollern-Balingen-Obmann Jonas Toranzo. Oberhalb der Kreisligen falle sie aber zu gering aus. „Das

trifft aber nur einen kleinen Kreis, daher ist er akzeptabel“, sagt der 32-Jährige. Die Erhöhung im Jugendbereich – ein Schiedsrichter bekommt zum Beispiel für eine A-Junioren-Partie künftig 25 statt 24 Euro – findet Toranzo zu gering. „Das ist quasi nichts. Wir wollen Jung-Schiedsrichtern etwas bieten. Die Spiele mit Pubertierenden und heranwachsenden Erwachsenen sind oft schwerer zu leiten als Herrenspiele“, weiß der Unparteiische des FC Wessingen. „Im

einen Verantwortlichen für den Social-Media-Bereich. Wie wichtig ist es, diese Kanäle zu bespielen?

Diese Kanäle gewinnen insbesondere bei den jungen Leuten immer mehr an Bedeutung – beziehungsweise sind bereits Informationsquelle Nummer eins. Über Plakate, Zeitungsannoncen oder Ähnliches erreicht man nur eine sehr kleine Zielgruppe und teilweise die definierte Zielgruppe gar nicht. Daher ist das Auftreten in den Social-Media-Kanälen wichtig, um einerseits die Schiedsrichter zu informieren und Einblicke zu geben, andererseits aber auch potenziell neue Schiedsrichter zu erreichen. Wir wollen hierdurch

Ende Januar wurde Jonas Toranzo zum neuen Chef der Schiedsrichter-Gruppe Zollern-Balingen gewählt. Der 32-Jährige ist selbst seit 2004 als Unparteiischer unterwegs und hat auf den Fußballplätzen schon einiges erlebt.

FOTOS: MOSCHKON (1) / EIBNER (2)

auch Schiedsrichter-Gewinnung betreiben. Aber nicht mal durch aktives Werben, sondern eher über die Einblicke, die wir geben. Wer pfeift welche Spiele in den Amateurligen, Insights von Spieleinsätzen, Trainingseinblicke und so weiter. Wir wollen das Bild der Schiedsrichter nach außen hin wieder attraktiver gestalten und somit automatisch mehr Interesse generieren.

Ein junger Schiedsrichter namens „Qualle“ ist der wohl bekannteste „Schiri-Influencer“. Er nimmt seine Follower in Ton und Bild mit auf den Fußballplatz. Wie finden Sie das?

Das gleiche versuchen sie ja immer wieder in der Bundesliga, hier werden Schiedsrichter verkabelt und auch schon mit Kameras ausgestattet, um möglichst nah am Spielgeschehen zu sein. Ich finde es persönlich völlig in Ordnung, wenn dies ein Schiedsrichter macht. Dies gehört einfach zu unserer Zeit. Ich werde versuchen, im Mai, wenn Qualle in Ebingen ist, diese Veranstaltung zu besuchen, um mir hier ein besseres Bild zu machen. Insbesondere für ganz junge Kollegen, für die er zumeist auch pfeift, ist das natürlich interessant.

Sie sind seit 2004 selbst Schiedsrichter. Provokant gefragt: Warum tun Sie sich das an?

Natürlich gibt es die unschönen Momente, jedoch überwiegen die schönen. Wenn wir als Team unterwegs sind, verbinden wir dies oft mit kameradschaftlichen Veranstaltungen. Erst letzte Woche hatten wir ein Spiel am Bodensee, wir fuhren früh los und frühstückten am See mit Alpenpanorama. Abends führte uns eine Schiedsrichterin, die dort wohnt, durch die Kneipen von Konstanz.

Welche Erfahrungen haben Sie mit Gewalt und Beleidigungen auf dem Fußballplatz gemacht?

Beleidigungen und die Unterstellung, nicht neutral zu sein, gehören fast schon zum Alltag. Mit Gewalt hatte ich meinen letzten Vorfall vor etwa 15 Jahren. Damals hat ein Betreuer eine Tür aufgetreten und mich danach geschubst. Ich denke, das ist mit auch ein gesellschaftliches Gesamtproblem, eine Verrohung der Sitten.

Bei der Handball-EM hat man mal wieder eindrucksvoll gesehen, dass die Spieler die Schiedsrichter-Entscheidungen klaglos akzeptieren. Im Profifußball wird nahezu jede Entscheidung kommentiert. Will man das im Fußball gar nicht abstellen oder ist es nicht abzustellen?

Da bin ich der falsche Ansprechpartner. Solange das in den Spitzenligen toleriert wird, werden wir keine Chance haben, das im Amateurbereich in den Griff zu bekommen. Was dort passiert, dient als Vorbild und sehen selbst die Jüngsten. Mit Sanktio-

nen ist dies ganz schnell abgestellt. Als Beispiel dient hier die Tötlichkeit, mit dem Videobeweis gibt es sie doch fast nicht mehr und wenn, wird der Spieler bestraft.

Was wäre Ihre Idee, um diese Meckereien zu unterbinden?

Eine konsequentere Linie bei Unsportlichkeiten auch gegenüber Trainern und Funktionären. Diese Ausraster sind mit Emotionen und Druck nicht zu rechtfertigen.

Nach wie vor viel diskutiert: der Einsatz des Video Assistent Referee (VAR). Welche Vor- und Nachteile bringt der Videoschiedsrichter mit sich?

Es werden, denke ich, schon viel klare Fehlentscheidungen korrigiert, es wollten ja alle Profivereine diesen Videobeweis, daher kann ich die ständigen Diskussionen nicht verstehen.

Mats Hummels meinte, dass der VAR die Schiedsrichter auf dem Platz schlechter gemacht habe. Verlassen sich die Unparteiischen zu sehr auf die technische Hilfe?

Ob sie schlechter werden, weiß ich nicht. Was ich feststelle, ist, dass viele Schiedsrichter das Spiel erstmal weiterlaufen lassen und dann im Nachhinein entscheiden. Es werden viel mehr Elfmeter und Rote Karten nach VAR-Intervention gezeigt wie zurückgenommen werden. Hier würde ich mir wünschen, dass die Schiedsrichter öfters direkt pfeifen und selbst entscheiden.

In Italien wurde kürzlich ein Schiedsrichter aufgrund von Fehlentscheidungen gesperrt. Nach vielen Spielen in der Bundesliga und der Champions League stehen die Mannen in Gelb und Schwarz im Mittelpunkt. Wird sich das überhaupt noch mal im Fußball ändern?

Eine Sperre halte ich für falsch, da kein Schiedsrichter Fehler mit Absicht macht. Jedoch ist es in Ordnung, wenn Schiedsrichter mal ein paar Wochen keine Spiele bekommen. Es gibt nun auch als Schiedsrichter gute Phasen, da läuft alles und es gibt auch mal schlechte Phasen - genauso wie bei Spielern, die dann auch mal auf der Ersatzbank sitzen. So wie sich die Gesellschaft entwickelt, wird es schwer dies zu ändern. Sowohl im Spitzenbereich als auch im Amateurbereich gehen die meisten Spiele geräuschlos über die Bühne, die Anzahl derer, die nicht laufen, werden dann auch medial ausgeschlachtet – das ist der Wahnsinn. Hier liegt es an uns allen und vor allem auch an den Medien, eine Fehlerkultur zuzulassen. Wir Schiedsrichter, gerade auch bei uns in der Gruppe, wollen nicht als notwendiges Übel, sondern als Teil des Fußballs wahrgenommen werden. Hier brauchen wir positive Berichterstattung und nicht nur Berichte über schlimme Vorfälle.